

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 79/80 (1922)
Heft: 13

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Die projektierten Silsersee-Bergeller Kraftwerke. — Eine ostpreussische Kleinsiedlung. — Ueber die Grenzleistung des Einphasenbahnmotors mit Zahnradantrieb. — Reorganisation der S.B.B. — Schifffahrt auf dem Oberrhein. — Miscellanea: Silsersee-Bergeller Kraftwerkprojekt. Der Deutsche Wasserwirtschafts- und Wasserkraft-Verband. Elektrifizierung der japanischen Staatsbahnen. Die Roheisen-

Erzeugung der Welt im Jahre 1921. Schweizerische Bundesbahnen. Die Zentralkommission für den Rhein. — Literatur. — Vereinsnachrichten: Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Bündnerischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. Stellenvermittlung.

Band 79.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 13.

Die projektierten Silsersee-Bergeller Kraftwerke.

Von Ingenieur *Adolf Salis*, Zürich.

Das Bergell, das mittlere der drei Südtäler des Kantons Graubünden, zeichnet sich, wie die meisten Täler am Südbahne der Alpen, durch ein starkes Gefälle aus: auf einer Länge von rund nur 18 km, von Maloja bis zur Landesgrenze bei Castasegna, fällt die Talsohle von 1800 m auf 680 m, also um 1120 m (siehe die Abbildungen 1 bis 3). Dieser Umstand, verbunden mit einer verhältnismässig bedeutenden jährlichen Niederschlagsmenge, liess die Verwertung der das Tal durchziehenden Maira zur Kraftgewinnung schon früh als möglich und wünschenswert erscheinen. So bewarb sich schon in der Mitte der Neunziger Jahre ein Konsortium um die Nutzbarmachung der beiden ausgespro-

jekt sah die Umleitung der vom Fornogletscher und dem Murettoppass her nach Casaccia fließenden Orlegna nach dem Silsersee vor, ebenso die zeitweise Zuleitung des Fexbaches, der durch Sils-Maria in nordöstlicher Richtung nach dem Silvaplannersee fließt (Abbildung 1). Der Silsersee sollte dabei um 1,5 bis 2 m aufgestaut und um etwa 3 m gesenkt, die Kraft in vier Zentralen, bei Casaccia, Vicosoprano, Bondo und Castasegna gewonnen werden. Das Projekt begegnete in Sils, wie im ganzen Oberengadin heftiger Opposition. Namentlich erweckten die Dämme, die für die Aufstauung in Sils und Maloja quer durch die breite Talebene vorgesehen waren und an beiden Orten die Aussicht auf den See stark beeinträchtigt hätten, grosse Bedenken. Ausserdem wollte die Gemeinde Sils, der der See zur Hälfte und der Fexbach ganz gehört, von einer Konzessions-Erteilung überhaupt nichts wissen. Eine vom Kleinen Rat von Graubünden 1910 bestellte fachmännische Expertise, bestehend aus den Herren Prof. Dr. Albert Heim, Dir. H. Peter, Obering. J. M. Luchinger, Dr. Epper und Staatsrat Cardinaux, übte Kritik an dem Projekt und erklärte es in der vorgelegten Form als unannehmbar. Sie schlug vor, es zu modifizieren und von jeglicher Aufstauung des Sees abzusehen, wodurch die im Engadin befürchtete Beeinträchtigung des Landschaftsbildes vermieden worden wäre. Da indes-



Abb. 1. Uebersichtskarte 1:150000. Nach Dufour, mit Bewilligung der Schweiz. Landestopographie vom 11. März 1922.

chen Talstufen zwischen Casaccia und Vicosoprano und zwischen Stampa und Promontogno. Zur Durchführung kam indessen jenes Projekt glücklicherweise nicht. Zu Anfang unseres Jahrhunderts befasste sich sodann Ingenieur Froté mit dem Studium der Verwertung der Bergeller Gewässer und fasste dabei als erster die Einbeziehung des Silsersees als Ausgleichsbecken ins Auge. Einige Jahre später griffen die Ingenieure Prof. Zschokke und Dr. Lüscher diese Idee wieder auf und gelangten mit einem bezüglichen Projekte vor die davon berührten Gemeinden, mit denen sie, Sils ausgenommen, Konzessionsverträge abschlossen. Das Pro-

jekt sah die Umleitung der vom Fornogletscher und dem Murettoppass her nach Casaccia fließenden Orlegna nach dem Silsersee vor, ebenso die zeitweise Zuleitung des Fexbaches, der durch Sils-Maria in nordöstlicher Richtung nach dem Silvaplannersee fließt (Abbildung 1). Der Silsersee sollte dabei um 1,5 bis 2 m aufgestaut und um etwa 3 m gesenkt, die Kraft in vier Zentralen, bei Casaccia, Vicosoprano, Bondo und Castasegna gewonnen werden. Das Projekt begegnete in Sils, wie im ganzen Oberengadin heftiger Opposition. Namentlich erweckten die Dämme, die für die Aufstauung in Sils und Maloja quer durch die breite Talebene vorgesehen waren und an beiden Orten die Aussicht auf den See stark beeinträchtigt hätten, grosse Bedenken. Ausserdem wollte die Gemeinde Sils, der der See zur Hälfte und der Fexbach ganz gehört, von einer Konzessions-Erteilung überhaupt nichts wissen. Eine vom Kleinen Rat von Graubünden 1910 bestellte fachmännische Expertise, bestehend aus den Herren Prof. Dr. Albert Heim, Dir. H. Peter, Obering. J. M. Luchinger, Dr. Epper und Staatsrat Cardinaux, übte Kritik an dem Projekt und erklärte es in der vorgelegten Form als unannehmbar. Sie schlug vor, es zu modifizieren und von jeglicher Aufstauung des Sees abzusehen, wodurch die im Engadin befürchtete Beeinträchtigung des Landschaftsbildes vermieden worden wäre. Da indes-

sen die Gemeinde Sils gegen ihren Willen nicht angehalten werden konnte, die Konzession insbesondere für den ihr allein gehörenden Fexbach zu erteilen, unterließ die kleinräthliche Genehmigung der Verträge mit den Bergeller Gemeinden und die Angelegenheit wurde vorläufig nicht weiter verfolgt. Im Jahre 1918 nahm dann ein Konsortium mehrerer schweizerischer Elektrizitäts-, Maschinen- und Bau-Firmen das Projekt der Verwertung der Bergeller Wasserkräfte auf Grund der Vorschläge der Experten von 1910 nochmals auf und schloss in der Folge Konzessionsverträge mit allen beteiligten Gemeinden, einschliesslich der Gemeinde Sils. Diese Verträge wurden mit dem bezüglichen Projekt im Herbst v. J. öffentlich aufgelegt und liegen jetzt vor dem Kleinen Rat zur Genehmigung.